Zugabe!

duisburger philharmoniker

Das Journal der Duisburger Philharmoniker

in Kooperation mit der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e. V.

Informationen, Interviews und Interessantes rund um die Duisburger Philharmoniker

Ausgabe Nr. 17
November 2015

Christoph Prégardien

DUISBURG am Rhein

Bezaubernde Klänge aus dem Reich der Mitte 3

Martin Schie – der neue Orchestermanager 4

Willkommen bei guten Freunden 5

Franz Schuberts Liederzyklen 6
Schubert-Festival zum 60. Geburtstag von Christoph Prégardien

ChorWerk Ruhr 7

O-Ton – Klassik meets Poetry Slam 8

Sabine Specht – Titelheldin 8

Elisabeth Leonskaja 9

Virtuosen von morgen 10

Gastkonzert des WDR Sinfonieorchesters Köln und der Sopranistin Hanna-Elisabeth Müller 11

Marcelo Nisinman – Tango Factory 12

Umjubelter Auftritt in Amsterdam 13

Radek Baborák, Artist in Residence 2015/2016 14

Konzertkalender 15

IMPRESSUM
Herausgegeben von: Stadt Duisburg,
Der Oberbürgermeister Sören Link
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur,
Thomas Krützberg, Kulturdezernent
Duisburger Philharmoniker,
Dr. Alfred Wendel, Intendant
Theater Duisburg, Neckarstraße 1
47051 Duisburg
Tel: 0203/ 283-62-121
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de

Titelfoto: Marco Borggreve
Gestaltung: Sabine Ernat, Dorsten
Druck: D + L Printpartner GmbH
Verlagshaus Wohlfarth GmbH + Mercator-Verlag
Diese Zugabe ist mit freundlicher Unterstützung des Mercator-Verlags entstanden.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,

wie immer stellen wir Ihnen in der „Zugabe" einige Künstler und Projekte näher vor, die in den kommenden Monaten auf dem Programm stehen.
Besondere Beachtung verdient hier sicherlich unser philharmonischer Ausflug in die Musikgefilde Chinas am 13. November im Theater am Marientor. Über unsere Partnerstadt Wuhan sind wir seit Langem eng mit der chinesischen Musikkultur verbunden. Auf unserer großen Tournee im Jahr 2007 haben wir die Erfahrung gemacht, wie unglaublich groß die Wertschätzung unserer europäischen Kunstmusik in China ist.
In Hinblick auf die Bedeutung der Eisenbahnline von Yuxinou nach Duisburg, der „neuen Seidenstraße", haben wir uns vorgenommen, Ihnen Orchestermusik chinesischer Komponisten vorzustellen, deren Charakter zwischen Romantik und Filmmusik changiert, und die ihr spezielles Kolorit dem Einsatz traditioneller chinesischer Instrumente verdankt.
Sie dürfen gespannt sein!
Einen ganz anderen Schwerpunkt setzen wir in unserer Kammermusik-Reihe – vier Abende mit dem Werk Franz Schuberts, das in der ganzen Welt als Krönung dieses Genres gilt. Mit Christoph Prégardien haben wir einen der führenden Interpreten gewinnen können, der den Duisburger Philharmonikern seit Langem freundschaftlich verbunden ist.
Die Schubertiade, als Extrakonzert in diesem Zyklus, bieten wir den Abonnenten der Kammerkonzerte und der Philharmonischen Konzerte zum Vorzugspreis von 5,00 Euro an. Die Tickets erhalten Sie im Servicebüro oder an der Abendkasse unserer Konzerte gegen Vorlage Ihrer Abo-Karte. Für alle, die kein Abonnement haben, bieten wir die vier Schubert-Konzerte, die zwischen dem 31. Januar und dem 13. März 2016 stattfinden, als Paket zum Vorzugspreis „3 zahlen, 4 hören" an. Dieses Paket ist übrigens ein unvergleichlich beglückendes Weihnachtsgeschenk, das Sie gerne in festlicher Verpackung erhalten können.
Während wir Ihnen mit dieser Zugabe den Mund noch für weitere wundervolle Konzerte mit Radek Baborák, unserem Artist in Residence, mit dem ChorWerk Ruhr, dem WDR Sinfonieorchester und den „Virtuosen von morgen" wässrig machen, planen wir schon fleißig die nächste Saison, für die uns die Rückkehr in die Philharmonie Mercatorhalle versprochen worden ist. Am 7. und 8. September 2016 sehen wir uns dort beim 1. Philharmonischen Konzert!
Und schließlich freuen wir uns, Ihnen Sabine Specht, unsere Titelheldin der Fotoserie im „play!", vorstellen zu können.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und beim Konzertbesuch!

Dr. Alfred Wendel, Intendant

Bezaubernde Klänge aus dem Reich der Mitte

Die neue Seidenstraße

Die chinesische Erhu-Solistin Zhang Zhao

Fast schon magisch klingt der Begriff „Transsibirische Eisenbahn" – er weckt die Reiselust und lässt uns an große Abenteuer denken. Weniger bekannt ist, dass der „Trans-Eurasia-Express", der auf der gleichen Strecke als kommerzielle Güterzugverbindung zwischen Asien und Europa genutzt wird, zu den besonders stark frequentierten Linien zählt und für den Transport unzähliger Handelsgüter unabkömmlich geworden ist.

Daneben hat sich – ebenso von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt – eine feste Bahnverbindung zwischen Chongqing, einer Stadt in Zentralchina, und Duisburg etabliert. Seit dem Sommer 2011 fährt der bis zu 650 Meter lange Zug der Yuxinou Logistics Company – einem Joint Venture zahlreicher Bahngesellschaften – mit bis zu 50 Containern die etwa 11.000 Kilometer lange Strecke von China über Kasachstan, Russland, Weißrussland und Polen bis nach Deutschland, genauer gesagt bis nach Duisburg, und benötigt dafür 16 Tage. Im Zeitalter des Flugzeugs ist das lang, aber durchaus effektiv und wirtschaftlich, auch wenn einige Hürden zu nehmen sind. So muss jeder Zug auf dieser Strecke, die auch als „neue Seidenstraße" bezeichnet wird, aufgrund unterschiedlicher Schienenabstände zweimal umgespurt werden. Derzeit fährt der Yuxinou dreimal die Woche und transportiert vor allem elektronische Produkte. Es könnte also sein, dass der ein oder andere Computer, an dem wir gerade sitzen, diesen langen Weg mit der Bahn hinter sich gebracht hat.

China ist ein Land mit vielen Traditionen, und die kurz skizzierte Verbindung zwischen China und dem Duisburger Hafen, dem europaweit größten Binnenhafen, ist ein willkommener Anlass, sich neben den wirtschaftlichen Verbindungen auch einmal mit den musikalischen Wurzeln und aktuellen musikalischen Strömungen im Reich der Mitte zu beschäftigen. Gemeinsam mit einem chinesischen Solistenensemble, das verschiedene traditionelle Instrumente mitbringt, spielen die Duisburger Philharmoniker und der Philharmonische Chor Duisburg unter der Leitung von James Liu ein interessantes und für europäische Ohren durchaus sehr außergewöhnliches Programm.

Im Zentrum steht ein Werk des Komponisten Kong Xiangkai. Er ist ein Nachfahre des antiken Philosophen und Staatsmannes Kong Zi, besser bekannt als Konfuzius, in der 75. Generation. Viele von Konfuzius' Analekten – wie „Der Weg ist das Ziel" – haben nicht nur in philosophischen Kreisen eine große Bekanntheit erlangt. Kong Xiangkai ist diese Tradition seines Vorfahren sehr wichtig. Neben seiner Arbeit als Musiker und Komponist arbeitet er im Management des Konfuziustempels in Quzhou in der östlichen Provinz Zherjiang. Er selbst studiert täglich die Worte des großen Philosophen, setzt sich aber auch unermüdlich für die Verbreitung des Werks ein. Einer der schillerndsten Persönlichkeiten der zeitgenössischen chinesischen Musik ist der Komponist Zhao Jiping. Ähnlich wie in den USA John Williams für seine eingängigen Melodien bei vielen Hollywood-Produktionen bekannt wurde, hat Zhao Jiping Musik für über 50 Filme und TV-Serien geschrieben. Einige der auch hierzulange bekannten Filme sind u. a. „Rotes Kornfeld", „Lebwohl, meine Konkubine" und „Rote Laterne". Aufgewachsen im Nordwesten Chinas, besuchte der Komponist das Konservatorium in Peking. Dort studierte er klassische europäische, aber auch traditionelle chinesische Musik. Zudem sammelte er viele Erkenntnisse und Erfahrungen im Bereich der chinesischen Oper, sei es die Qinqiang, die Yu oder die Peking Opera, die wiederum unterschiedlichste Traditionen und ihre regionale Verwurzelung aufnehmen. Er selbst sammelt nicht nur Lieder und Gesänge verschiedenster chinesischer Provinzen, sondern schrieb selbst unzählige Stücke, die diesen Traditionen folgen. Zudem dirigierte er Opernaufführungen und komponierte zahlreiche Orchesterwerke. Dass gerade diese auch in der westlichen Welt großen Anklang finden, liegt auch an der imaginären Kraft seiner Musik. Es verwundert nicht, dass Zhao Jiping gerne erzählt, wie er seinem Vater, einem bekannten Maler und Opernliebhaber, der zudem vorzüglich die Jinghu, ein zweisaitiges traditionelles Instrument, spielte, als kleiner Junge beim Malen zugesehen hat und sich in dieser Welt verlieren konnte. Sein ausgeprägter Sinn dafür, Klanglandschaften zu kreieren und mit einer Fülle von Klangbildern zu verzaubern, scheint dort ihren Ursprung zu haben.

Das Programm der „Neuen Seidenstraße" spiegelt die Auseinandersetzung chinesischer Komponisten mit der europäischen Kunstmusik wider, die dort nicht nur eine hohe Wertschätzung genießt, sondern auch eine Herausforderung ist. Eine spannende Frage ist zum Beispiel, wie der Orchesterapparat, der der europäischen Tradition entspringt, mit historischen chinesischen Instrumenten in Einklang gebracht werden kann. Die beiden historischen Bronzeglocken, die bei dem Konzert neben weiteren chinesischen Instrumenten zum Einsatz kommen, stammen ebenfalls aus Wuhan. James Liu, der schon einige Male zu Gast in Duisburg war, ist seit 2004 Chefdirigent des Wuhan Philharmonic Orchestra. Wenn er nun die Duisburger Philharmoniker mit auf seine musikalische Reise entlang der Seidenstraße nimmt und im Gepäck bezaubernde, bekannte wie unbekannte Töne, Klangwelten und Instrumente hat, dann lädt er auch zu einem nicht ganz alltäglichen Konzert mit vielen neuen Eindrücken ein.

Anja Renczikowski

Gastkonzert

Die neue Seidenstraße

Chinesisches Solistenensemble
Duisburger Philharmoniker
philharmonischer chor duisburg
James Liu Dirigent

In Kooperation mit dem Konfuzius-Institut Metropole Ruhr an der Universität Duisburg-Essen

FU Jiangning Han Tune, **KONG Xiangkai** Da Tong Song, **ZHAO Jiping** Qiao's Grand Courtyard Suite, **YE Xiaogang** Chu Symphony

Freitag 13. November 2015, 20.00 Uhr
Theater am Marientor

Das Team hinter den Kulissen

Martin Schie – der neue Orchestermanager

Martin Schie ist seit dem 1. Oktober Orchestermanager der Duisburger Philharmoniker. Wir stellen ihn im Interview vor:

Herr Schie, Sie waren lange der erste Solo-Oboist des Orchesters und sind nun an eine andere Stelle gerückt. Wie kam es dazu?
Herr Dr. Wendel fragte mich nach einer Konzertprobe im Januar, ob ich mir vorstellen könne, Nachfolger von Herrn Gehse im Management der Duisburger Philharmoniker zu werden. Ich erbat mir ein Wochenende Bedenkzeit und habe dann zugesagt. Seit diesem Moment habe ich auch nicht an der Richtigkeit der Entscheidung gezweifelt, ich hoffe sehr, dass sich daran nichts mehr ändern wird.

Was sind Ihre ersten Eindrücke von Ihrer neuen Tätigkeit?
Nun, ich bin erst seit einigen Wochen in meinem Büro und wurde von meinem Vorgänger in viele Vorgänge eingewiesen. Aber man hat als Musiker kaum die Möglichkeit zu erfahren, wie komplex und darum auch arbeitsintensiv die Vorbereitung und Durchführung von Konzertveranstaltungen ist. Dies fällt als Erstes auf. Darüber hinaus ist der Kontakt zu all denen, die hinter den Kulissen arbeiten, viel intensiver, teilweise sogar ganz neu. Seit Jahren vertraute Gesichter bekommen für mich eine ganz neue, andere Bedeutung. Das ist schon interessant.

Foto: Stadt Duisburg / Marc Zimmermann

Vermissen Sie das Oboenspiel?
Diese Frage kann ich im Moment keinesfalls abschließend beantworten. Zunächst einmal sind die Sommerferien erst kurze Zeit vorüber, und so gesehen ist für mich „innerlich" alles beim Alten. Äußerlich jedoch beginnen meine Tage nun nicht mehr mit Tonleitern oder anderen Übungen am Instrument, sondern zwischen acht und halb neun am Schreibtisch. Da es dort aber spätestens nach Eintreffen der Orchesterkollegen hoch hergeht, bleibt nicht viel Zeit, darüber nachzudenken. Ich bin deshalb gespannt, wie sich meine Einstellung zu meinem neuen und alten Beruf entwickelt. Eines ist sicher: Im Orchester zu spielen war immer sehr verantwortungsvoll. Es hat viel Spaß gemacht, aber auch viel Mühe. Als Konzertbesucher kann und soll man nicht ahnen, welche Vorbereitungen notwendig sind, um auf die Bühne zu gehen und zu spielen.

Haben Sie besonders einprägsame Erinnerungen an Ihre aktive Zeit als Musiker?
Natürlich. Die Highlights bleiben ja zum Glück nicht geheim, sie sind immer öffentlich. Mit dem Orchester hatten wir in den vergangenen 34 Jahren etliche Gastspiele, die ich nicht missen möchte. Auch bin ich ein wenig stolz darauf, mit vielen unserer Dirigenten Solokonzerte gespielt zu haben, das ist nicht selbstverständlich. Ich habe am Beginn meiner Karriere sehr viel und recht erfolgreich

> „Äußerlich jedoch beginnen meine Tage nun nicht mehr mit Tonleitern oder anderen Übungen am Instrument, sondern zwischen acht und halb neun am Schreibtisch."

Kammermusik gespielt und in den letzten zehn Jahren als Mitglied der „Philharmonixx" völlig andere Facetten eines Musikerlebens kennengelernt. Trotzdem war es für mich immer am erstaunlichsten, wenn ich abends zu irgendeiner „Routine"-Vorstellung gefahren bin und ausgerechnet an diesem Abend dann erlebt habe, welch unglaubliche Faszination im Orchesterspiel steckt.

Haben Sie sich besondere Ziele gesetzt?
Ich bin in diesem Punkt bescheiden. Schließlich erfahren wir Woche für Woche, dass die Duisburger Philharmoniker ein sehr gutes Orchester sind. Und wir wissen, dass diese Tatsache kein Selbstläufer ist, sondern im direkten Umfeld seine Gründe hat, obwohl die Bedingungen, unter denen gearbeitet wird, nicht immer optimal sind. Den Status zu halten ist also schon ein Erfolg, darum werde ich mich bemühen. Aber vielleicht gelingt es auch, einige Verbesserungen zu erzielen. Das wäre natürlich sehr schön.

Willkommen bei guten Freunden

Neues bei der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker

Seit nunmehr 20 Jahren fördert die Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker das Orchester unserer Stadt. Mit ihren über 970 Mitgliedern gehört sie zu den größten Orchester-Förderkreisen Deutschlands.

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung im Mai wurde jetzt ein neues Team gewählt: Vorsitzende der Gesellschaft bleibt Dr. Doris König, neu im Vorstand sind Beatrix. E. Brinskelle als zweite Vorsitzende und Frank J. Zimmermann als Schatzmeister.
Verabschiedet wurden die langjährigen Vorstandsmitglieder Peter Schuck, lange Jahre das Gesicht des Vereins, und Jochen Bußmann, der ehemalige Schatzmeister, der zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Beide haben durch ihren engagierten Einsatz den Freundeskreis entscheidend geprägt.
Auch die Mitglieder des Beirats wurden neu gewählt. Dem Beirat gehören nun an (v.l.n.r.): Prof. Dr. Jörg Neuerburg, Winfried Boeckhorst, Dr. Ina-Maria Böning, Helga-Maria Poll, Ilse Neuber, Stephan Marrero-Brenner sowie (nicht im Bild:) Michael Rademacher-Dubbick, Dr. Wilfried Scholz und aus dem Orchestervorstand Friedmann Dreßler.

Mitglieder des neuen Beirates

Die neuen Mitglieder, der Vorstand und unser Intendant, Dr. Alfred Wendel, trafen zur konstituierenden Sitzung des Beirats Ende Juni zusammen. Unter der Leitung der neu gewählten Beiratsvorsitzenden Dr. Ina-Maria Böning wurden angeregt Informationen und Ideen ausgetauscht.
Was wir Mitglieder an den traditionsreichen Duisburger Philharmonikern schätzen, ist, dass sie Duisburg seit über 130 Jahren ein kulturelles Gesicht geben; sie sind in Oper und Konzert ein Glanzpunkt der städtischen Kultur, nehmen in der Stadt eine Schlüsselposition ein und tragen wesentlich zum Profil und zur Attraktivität Duisburgs bei.
Dafür müssen aber auch hier die Voraussetzungen stimmen. Gerade in Zeiten sich verknappender Ressourcen wird der Kulturbereich als Erster zur Disposition gestellt. Umso wichtiger wird eine starke Lobby. Kultursponsoring ist auch die Übernahme von Verantwortung für unsere Stadt und ein Signal für die Bedeutung von Kultur in Duisburg.
Dabei kommt dem bürgerschaftlichen Engagement ein immer größerer Stellenwert zu: Förderkreise wie die Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker tragen wesentlich dazu bei, den Fortbestand des Orchesters und den Erhalt eines internationalen künstlerischen Niveaus zu sichern. Persönliches Engagement und die Unterstützung durch Spenden zeigen deutlich die Verbundenheit der Mitglieder mit ihrer Philharmonie.

Besonders unterstützt wird das klasse.klassik-Projekt, mit dem die Philharmoniker sich gezielt an Kinder und Jugendliche und deren Familien wenden. Gerade hiermit wird auch kreatives Miteinander, Sozialverhalten, Zuhören gefördert. Eine kulturelle Grundversorgung ist ein wichtiger Aspekt in der Entwicklung unserer Gesellschaft. Kulturelle Bildung ist ein „Grundnahrungsmittel", ganz besonders für unseren Nachwuchs!
Neben der Unterstützung anderer Projekte der Duisburger Philharmoniker, wie zum Beispiel der Profile-Konzerte, dem Weiterbildungsangebot an unsere Musikerinnen und Musiker in Montepulciano, der „Schokoladenträume" oder CD-Produktionen, steht für den Freundeskreis das jährliche Neujahrskonzert an, das auch dieses Mal verspricht, als traditionelles gesellschaftliches Ereignis ein Glanzpunkt im Konzertjahr zu werden.
In den 20 Jahren kontinuierlicher Vereinsarbeit stand immer im Vordergrund, mit unserer Unterstützung zu versuchen, das Potenzial der Duisburger Philharmoniker zu fördern und auszubauen und die Kultur in die Mitte unserer Stadtgesellschaft, in unseren Alltag zu rücken.

Der Aufbruch in ein neues Jahrzehnt der engagierten Kulturförderung und 20 Jahre erfolgreichen Wirkens waren Grund genug, mit allen, die das traditionsreiche Orchester unterstützen, im Kreise der Musikerinnen und Musiker ein solches Jubiläum zu begehen.
So fanden sich Mitglieder und Ehrengäste zu einer Jubiläumsveranstaltung am 19. August 2015 im TaM ein, um diesen „Geburtstag" im Rahmen einer Generalprobe des Orchesters und der Solistin Sarah Chang für das Konzert am folgenden Tag im Concertgebouw Amsterdam unter der Leitung von GM Giordano Bellincampi zu feiern. Gespielt wurden Werke von Nielsen, Sibelius und Beethoven.

OB Sören Link und Dezernent Thomas Krützberg mit dem neuen Vorstand

Kultur braucht Menschen, die sie tragen. Ihre Unterstützung in jeglicher Form trägt wesentlich dazu bei – bitte seien Sie weiter Teil dieses Engagements und werben Sie für unsere gemeinsame Sache.
Unser nächstes Ziel ist die Zahl 1.000 – auf das 1000. Mitglied wartet eine kleine Überraschung.
Spender, Donatoren und Sponsoren, neue Mitglieder oder solche, die schon dabei sind – Sie alle mit Ihrem Interesse an den Duisburger Philharmonikern sind ganz herzlich willkommen, willkommen bei guten Freunden!

Kontakt:
Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e. V.
Neckarstraße 1
47051 Duisburg
0203/283 62 130

Frank-Jürgen Zimmermann,
Beatrix E. Brinskelle und Dr. Doris König

Beatrix E. Brinskelle

Duisburg, den 06.07.2015

Franz Schuberts Liederzyklen

Der Gipfel der Kunstmusik

Ein Schubert-Festival zum 60. Geburtstag von Christoph Prégardien

Christoph Prégardien und Michael Gees Foto: Rosa-Frank.com

Camerata Musica Limburg Foto: Eckhard Krumpholz

Christoph Prégardien gehört zu den bedeutendsten Interpreten im Oratorien- und Liedfach. Als Evangelist wird der lyrische Tenor ebenso auf der ganzen Welt gefeiert wie als Liedgestalter. Die Mühelosigkeit seines Singens und seine subtile Ausdeutung der Texte sind beeindruckend. Infolgedessen wurde der Sänger im Laufe seiner Karriere mehrfach mit den wichtigsten Preisen geehrt, u. a. dem Diapason d'or, dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik und dem Edison Award.

Seit es uns im Jahr 2009 gelungen war, Christoph Prégardien für die Aufführung des *Elias* nach Duisburg zu verpflichten, verbindet uns eine intensive Freundschaft. In der Saison 2010/11 war er Artist in Residence der Duisburger Philharmoniker und hat uns großartige musikalische Erlebnisse beschert, an die viele von Ihnen sich noch erinnern werden: Mahlers Lieder aus *Des Knaben Wunderhorn* im Philharmonischen Konzert, die *Lieder eines fahrenden Gesellen* mit dem Ensemble KONTRASTE, einen Schumann-Abend mit Jonathan Darlington am Klavier, barocke Arien mit einem Philharmoiker-Ensemble und – für mich der Höhepunkt der damaligen Saison – Schuberts *Winterreise* in Normand Forgets Fassung für Akkordeon und Bläserquintett mit dem kanadischen Ensemble Pentaèdre, „eine Bearbeitung von berückender Schönheit", wie Prégardien selbst sagt.

Am 18. Januar 2016 feiert Christoph Prégardien seinen 60. Geburtstag. Wir wollen mit unserem Freund mitfeiern und haben den großen Sänger dazu nach Duisburg eingeladen.

Auf die Frage, was er am liebsten bei uns singen möchte, war die spontane Antwort: „Schubert! Die Winterreise haben wir bei euch noch nicht in der Klavierfassung gemacht." Ich musste Christoph Prégardien nicht lange überreden, auch die beiden anderen Liederzyklen zu singen, jeweils mit einem anderen Klavierbegleiter seiner Wahl. So haben wir die *Schöne Müllerin* und den *Schwanengesang* hinzugenommen und mit Hartmut Höll, Christoph Schnackerts und Michael Gees drei überragende Klavierbegleiter. Die CD-Einspielung der *Winterreise* von Prégardien und Gees, die schon seit vielen Jahren höchst erfolgreich zusammenarbeiten, wurde übrigens im Jahr 2014 für den Grammy Award nominiert, neben Jonas Kaufmann, Joyce di Donato und Cecilia Bartoli. Und die Neue Zürcher Zeitung charakterisiert treffend die eindrucksvolle Bühnenpräsenz des lyrischen Tenors: „Prégardien versteht es, alle Elemente seiner Kunst, das Timbre der Stimme, die Dynamik, die Aussprache und die Mimik, auf den musikalischen Gegenstand auszurichten. Wenn im Lied ‚Frühlingstraum' die Eisblumen am Fenster den Wanderer an das vergangene Glück seiner Liebe erinnern, dann steht ‚der Träumer, der Blumen im Winter sah' leibhaftig vor dem Publikum." (Neue Zürcher Zeitung, Thomas Schacher, 17.07.2014)

Im Zuge wachsender Schubert-Begeisterung haben wir uns dann noch eine Schubertiade als Extrakonzert am Samstagabend ausgedacht, damit es auch ein wirklich rauschendes Geburtstagsfest wird. Am allermeisten natürlich für unser Publikum! So entstand ein kleines, aber sehr feines Schubertfestival im Rahmen unserer Kammermusikreihe.

In der Schubertiade, die ganz im Geiste des Komponisten eine Reihe von Freunden zusammenführt, spielen neben Duetten mit Christophs ebenfalls international erfolgreichem Sohn Julian Prégardien vor allem Schuberts wundervolle Chorgesänge eine zentrale Rolle: Schubert hatte sie größtenteils für seine Freunde komponiert, und viele der Gesänge wurden in fröhlicher Runde uraufgeführt und nebst einigem Wein genossen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert wurden die romantischen Lieder für vier Männerstimmen von den Liedertafeln geliebt, die in vielen deutschen Städten entstanden waren. Wir haben diese Preziosen der Camerata Musica Limburg anvertraut.

Wie das Geburtstagskind sind auch die Mitglieder der Camerata aus den Limburger Domsingknaben hervorgegangen. Mit bestechender Gesangskultur präsentieren sie, teils gemeinsam mit den Solisten, so seelentiefe Schöpfungen wie das *Ständchen, Die Nacht* oder den *Gesang der Geister über den Wassern*. Klarinette und Hörner erweitern in einigen Werken die Farbpalette dieses außergewöhnlichen Abends, der für alle Freunde der hohen Liedkunst eine Sternstunde werden dürfte. *Dr. Alfred Wendel*

Schubertiade

Kammerkonzert Extra

Ermöglicht durch

KROHNE

Christoph Prégardian Tenor
Julian Prégardian Tenor
Samira Prégardian Klarinette
Andreas Frese Klavier
Michael Gees Klavier
Jan Schumacher Dirigent
Hornisten der Duisburger Philharmoniker
Camerata Musica Limburg

Lieder und Ensemble-Gesänge von Franz Schubert und anderen

Samstag 20. Februar 2016, 19.00 – 22.00 Uhr
Theater am Marientor

Liederabend: siehe Konzertkalender

ChorWerk Ruhr

„Das ChorWerk Ruhr gehört zu den führenden deutschen Chören – auch, weil ihm keine Herausforderung zu groß ist“, schreibt *Die Welt*.
„Innovativ, emotional, extravagant und expressiv“, lobt die *WAZ*.
Das professionelle NRW-Landesensemble, 1999 unter dem Dach der Kultur Ruhr GmbH gegründet, begeistert seitdem sein Publikum auf nationaler und internationaler Ebene.

Mit seinem Repertoire spannt der vielseitige Chor einen Bogen über alle Epochen hinweg bis zur Gegenwart. Der international ausgezeichnete Dirigent Florian Helgath, der 2011 die künstlerische Leitung übernahm, schafft es, Chormusik auf höchstem Niveau umzusetzen. Dabei gelingt es ihm, Alte und Neue Musik gekonnt zu kombinieren und ganz neu wirken zu lassen. So vergibt das Ensemble jährlich Kompositionsaufträge und es entstehen äußerst anspruchsvolle A-Cappella-Programme.
Seit der Gründung arbeitet das Ensemble mit renommierten Orchestern zusammen, u. a. mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Ensemble Resonanz, der Ensemble Musikfabrik, dem Ensemble Modern, dem Concerto Köln, den Bochumer Symphonikern, den Duisburger Philharmonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.
Bundesweite Auftritte wie beispielsweise der Festakt zum 60-jährigen Bestehen der BRD in Berlin, die Teilnahme an nationalen und internationalen Festivals sowie die zahlreichen Aufnahmen durch

Foto: Pedro Malinowski

WDR und Deutschlandfunk unterstreichen die Professionalität des Chors. Zudem wirkt ChorWerk Ruhr regelmäßig bei Produktionen der Ruhrtriennale mit – unvergessen ist die von der internationalen Presse hochgelobte Leistung des Chors bei der Inszenierung von Moses und Aron 2009.
In Duisburg wird ChorWerk Ruhr am 5. Dezember um 18 Uhr in der Salvatorkirche unter der Leitung des niederländischen Gastdirigenten Klaas Stok mit dem A-Cappella-Programm *Vom Himmel hoch …* auftreten und bei den Zuhörern sicher für vorweihnachtliche Stimmung sorgen. *Franziska Schoch*

ChorWerk Ruhr – Vom Himmel hoch …

ChorWerk Ruhr
Klaas Stok Dirigent

Weihnachtliche Chorgesänge von Gabrieli, Eccard, Mendelssohn, Bruckner, Brahms u. a.

Samstag 05. Dezember 2015, 18.00 Uhr
Duisburg, Salvatorkirche

O-Ton – Klassik meets Poetry Slam

Die Duisburger Philharmoniker sind ja immer wieder bereit, neue Wege zu gehen, um junges Publikum anzulocken. In diesem Jahr startete eine neue Konzertreihe, bei der klassische Musik mit Poetry Slam kombiniert wird.

Bei der Premiere am 15. Juni nahm das Mercator-Ensemble das Publikum mit auf eine musikalische Zeitreise. Mit seinem Programm spannte das Streichquartett einen Bogen von Bach über Strauss und Schostakowitsch bis hin zu Coldplay. Zwischen den Musikstücken präsentierten die drei jungen Slam-Poeten Sandra Da Vina, Theresa Hahl und Jason Bartsch den Zuhörern erstklassigen Poetry-Slam.
Poetry was ...? Poetry Slam! Wörtlich übersetzt: Dichterschlacht. Ein Trend, der – wie so vieles – vor einigen Jahren aus Amerika nach Deutschland geschwappt ist und in vielen Universitäten und im Web momentan *der* Hit ist. Die Slam-Poeten tragen ihre etwa fünf Minuten langen selbstgeschriebenen Texte einem Publikum vor, welches am Ende durch die Vergabe von Punkten einen Sieger kürt. Erlaubt ist beim Poetry Slam (fast) alles. Vom Gedicht bis zur Kurzgeschichte ist nahezu jede Textart vertreten. Einzige Regel: Es dürfen keine Requisiten oder Kostüme verwendet werden. Die Slam-Poeten müssen also mit ihrem eigenen Charme, Ausdruck und Auftreten das Publikum von sich überzeugen.
Das neue Format fand bei Publikum und Presse guten Anklang. Aus diesem Grund soll es in den kommenden Saisons weitere Konzerte mit Poetry Slam und klassischer Musik bei uns im Theater Duisburg geben.

Franziska Schoch

O-Ton

KLassik meets Poetry-Slam Vol. 2

Der Termin ist in Bearbeitung und wird in Kürze bekannt gegeben.

Sabine Specht – Titelheldin

Erleichtert war Sabine Specht, als sie einen Probeabzug des Fotos sah, das der Fotograf Kurt Steinhausen Anfang des Jahres vor einem Philharmonischen Konzert im Theater am Marientor von ihr gemacht hatte. „Ich hatte die Augen geschlossen und eine Hand erhoben: Da war ich mir sicher, dass so ein Schnappschuss keine Verwendung finden würde."

Weit gefehlt! Nicht nur, dass das Foto doch Verwendung fand, es wurde sogar Titelbild des neuen Jahresmagazins „play! 2015/2016" der Duisburger Philharmoniker.
Eigentlich hatte Sabine Specht nur im Foyer des TaM auf ihre Begleitung gewartet, als die Assistentin des Fotografen sie überredete, sich fotografieren zu lassen. „Dass mein Foto als Titelbild gewählt würde, war ja nicht mein Verdienst, weil ich irgendetwas Besonderes gemacht hätte. Deshalb ist es seltsam, nun so im Blick zu sein. Als die neuen Jahresprogramme dann vor dem 11. Philharmonischen Konzert im Mai verteilt wurden, hatte mich sozusagen jeder Konzertbesucher im Arm. Das war sehr befremdlich!", schildert Sabine Specht ihre Gefühle.
Jetzt wird sie des Öfteren von Menschen erkannt und angesprochen. Auch ihre Schüler haben die Lehrerin für Latein und evangelische Theologie schon auf den Jahresheften und diversen Plakaten entdeckt.

Wie man auf dem Titelfoto des „play!" unschwer erkennen kann, hat Musik für Sabine Specht eine große Bedeutung: „Ich höre Musik nicht nebenbei. Wenn ich Musik höre, konzentriere ich mich ganz aufs Hören und Spüren und gehe völlig darin auf", beschreibt sie die Bedeutung der Geste auf dem Foto.
Mit sieben Jahren beschloss sie, Geige zu lernen. Später spielte sie in Schul- und Studentenorchestern. Seit einem Jahr singt Sabine Specht im Philharmonischen Chor Duisburg. Ihre Stimmlage ist der Sopran. Mit den anderen Stimmlagen in einem gemeinsamen Klang zu verschmelzen, darin liegt für sie das Besondere am Chorgesang.
Einen speziellen Lieblingskomponisten hat Sabine Specht nicht. Zurzeit hört sie gern die Sonaten von Johannes Brahms für Violine und Klavier (von den Chatschatrjan-Geschwistern aufgenommen) und die Ballade für Klavier op. 9 von César Franck (gespielt von Josep Colom).
Eine andere große Leidenschaft von Sabine Specht ist das Klettern und das Expeditionsbergsteigen. Letzteres führte sie u. a. in die Anden und den Himalaja. Hier bestieg sie den Berg Kun mit einer Höhe von 7.077 Metern.
Sport ist neben der Musik die zweite Möglichkeit, sich von ihrem beruflichen Alltag zu entspannen. „Dann bin ich ganz bei mir", so Sabine Specht.

Sabine Smolnik

Elisabeth Leonskaja

Die „Grande Dame“ der Klavierkunst zu Gast in Duisburg

Die Lebenswahrheit und Reinheit der Musik entdecken

Foto: Marco Borggreve

Ein Zauber mit Farben – eine feine Anschlagskultur – direkt und doch geheimnisvoll: So könnte man kurz das Spiel von Elisabeth Leonskaja beschreiben. Doch das wäre viel zu kurz umrissen. So vieles ließe sich darüber sagen, doch warum fällt es gerade bei zurückhaltenden Menschen, die immer nur die Musik und nicht ihre Persönlichkeit in den Vordergrund stellen, so schwer, diese zu beschreiben? Man muss sie einfach hören und erleben. Eines kann man jedoch schlichtweg behaupten: Ihr wundervoller Stil zog schon früh Bewunderung auf sich, und das tut er nach fast 60 Jahren auf der Bühne immer noch.

Im November 2015 feiert Elisabeth Leonskaja, die oft als „Grande Dame“ der Klavierkunst bezeichnete Pianistin, ihren 70. Geburtstag. Weitab vom mediendurchfluteten Klassik-Business hat die so vielseitig interessierte und kluge Musikerin ihr Publikum immer wieder verzaubert. „Der Weg Elisabeth Leonskajas ist ein Weg der Gipfel – indem sie sich immer wieder selbst übertrifft.“ Dieses Loblied des französischen Musikmagazins „Diapason“ hat es auf den Punkt gebracht. Elisabeth Leonskaja geht immer weiter, ihre Interpretationen bleiben spannend, berühren immer wieder neu.

Geboren wurde sie in Tiflis. Ein Zufall, denn ihre Eltern stammen aus Odessa, flohen aber im Krieg und landeten nur ganz zufällig in Tiflis. Die Landschaft liebt sie und schätzt, dass dort die Kultur sehr hoch gehalten wurde, vor allem die Musik. Elisabeth Leonskaja selbst kam als Siebenjährige an die Musikschule, und das Klavier wurde für sie ausgewählt, weil sie einfach ein gutes Rhythmusgefühl hatte. Schnell galt sie als Wunderkind, als ein großes Talent, das schon mit elf Jahren sein erstes Konzert gab. Bei Jacob Milstein studierte sie am Moskauer Konservatorium und gewann mehre Preise bei renommierten internationalen Wettbewerben wie dem Marguerite-Long-Wettbewerb in Paris oder dem „Concours Reine Elisabeth“ in Brüssel. Ihr sensationeller Auftritt bei den Salzburger Festspielen 1979 markierte den Anfang einer stetig wachsenden Konzertkarriere im Westen. Kurz zuvor hatte Leonskaja die Sowjetunion verlassen; seitdem lebt sie in ihrer Wahlheimat Wien. „Es kostet unglaublich viel seelische Kraft, wenn man damals den Eisernen Vorhang durchschritten hatte.“ Zwar lebt sie schon so viele Jahre in Wien, liebt die „Stadt von Mozart, Beethoven, Schubert, Bruckner“, und das sei doch schließlich eine „Märchensituation“, doch erklärte sei einmal auf die Frage, wo ihre Heimat wäre: „Ich habe zwei: meine Muttersprache und die Musik. Überall, wo ich das habe, bin ich daheim.“

Bekannt ist, und sie selbst hat es immer wieder betont, dass Svjatoslav Richter sie entscheidend geprägt hat. Der Pianist erkannte ihr außergewöhnliches Talent und förderte sie nicht nur, indem er sie unterrichtete und beriet, sondern er lud sie auch ein, etliche Konzerte im Duo mit ihm zu spielen. Bis in die 1990er Jahre traten sie gemeinsam auf. Gerne beschreibt Elisabeth Leonskaja, wie sie mit ihm die Mozart- und Grieg-Sonaten spielte und er sie in seiner sanften Art fragte, ob sie es leiser, noch zärtlicher spielen könne. Genau diesen Piano- und Pianissimo-Bereich beherrscht sie heute mit einer bestechenden Vollkommenheit, dass einem manchmal der Atem stockt. Besonders fasziniert war sie auch von seiner „Aura“ und seiner „unglaublichen Reinheit“, die keineswegs etwas mit Naivität zu tun gehabt habe, sondern einem ganz tiefen Verständnis entsprang. Richter hingegen lobte seine „Lisa“ und sprach von ihrer „guten, ehrlichen Interpretationen“ und ihrem „perfekt kontrolliertem Spiel“.

Schöne Bilder, effektvolle Aufnahmen und glanzvoll angekündigte Auftritte – all das ist nicht die Welt von Elisabeth Leonskaja. Ganz nonchalant reiht sie sich in die Männerriege der großen sowjetischen Musiker zwischen ihrem Mentor Svjatoslav Richter, aber auch David Oistrach und Emil Gilels ein, die vielleicht gerade wegen der schwierigen politischen Bedingungen stets um die Quintessenz der Musik bemüht waren. Zurückhaltend betritt sie die Bühne und scheint eher medienscheu, doch ihre Zuhörer spüren die enorme Kraft ihres Spiels, und das, so erklärte sie einmal, sehe sie auch als Lebensaufgabe. Und sie sieht sich ihrem Publikum gegenüber immer in der großen Verantwortung, die „Lebenswahrheit und die Reinheit, die in der Musik steckt“ zu entdecken. „Ich wünsche mir, dass die Zuhörer aus dem Konzert gehen mit dem Gefühl, etwas erkannt zu haben als geistige Idee, was uns im Leben beschäftigt, was wir aber normalerweise nicht erkennen, weil wir zu blockiert sind.“

Gespannt darf man auf ihre Interpretation von Brahms’ 1. Klavierkonzert sein. Als „Schmerzenskind“ bezeichnete Johannes Brahms seinen Klavierkonzert-Erstling, der bei der Leipziger Uraufführung im Januar 1859 wenig Anerkennung fand. Fast fünf Jahre hatte er mit dem Werk gerungen. Das Ergebnis war alles andere als die übliche Kost für Klaviervirtuosen. Weit über die gängigen Standards hinaus sorgte der Komponist mit seinem machtvollen dichten wie massigen Werk für Verwirrung. Ruhig und kraftvoll begegnet Elisabeth Leonskaja der Musik und erweist sich immer wieder als Meisterin der Klangnuancen. Gestalterische Klarheit ist ihr besonders wichtig. „Man muss Dingen auf den Grund gehen. Das ist das Konstruktive, was man machen sollte, überhaupt bei allen Dingen, die man macht.“ Und es sei gut, viel über ein Werk zu wissen, so Elisabeth Leonskaja, allerdings müsse in dieses Wissen dann das „Herz hineinrutschen“. Noch immer reist die Pianistin viel und gibt weltweit Konzerte. Es sind die Liebe zum Musizieren und die Intensität, mit der sie die Werke wachsen lässt, die sie antreiben. Elisabeth Leonskaja bei einem dieser Konzerte live zu hören, ist immer wieder ein beglückendes Erlebnis. *Anja Renczikowski*

6. Philharmonisches Konzert

Der Kampf mit dem Titanen

Ermöglicht durch

ThyssenKrupp

Duisburger Philharmoniker
Giordano Bellincampi Dirigent
Elisabeth Leonskaja Klavier

Johannes Brahms Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll op. 15; Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Mittwoch 17. / Donnerstag 18. Februar 2016, 20.00 Uhr
Theater am Marientor

Virtuosen von morgen

Bei jungen Menschen das Interesse an klassischer Musik wecken – unmöglich? Nicht bei den Duisburger Philharmonikern. Das Erfolgsrezept: Man nehme Musikkurse zweier Duisburger Schulen, einen jungen Dirigenten, 13 Musikstudenten und lasse diese zusammen mit einer Fachjury zu einem Auswahlvorspiel ins Theater Duisburg kommen.
Virtuosen von morgen: das Konzert von, mit und vor allem für junge Menschen.

Nun mag der ein oder andere sagen: „Auswahlvorspiele gibt es doch überall und Konzerte mit jungen Musikern auch. Was soll daran bitte besonders sein?“ Ich sage es Ihnen: Die oben erwähnten Schüler durften das Auswahlvorspiel nicht nur mitverfolgen, sie hatten auch Stimmrecht und konnten somit selbst beeinflussen, welcher der Künstler am 29. Januar im Theater am Marientor auf der Bühne stehen wird. Bitte?! Die Schüler können doch überhaupt nicht beurteilen, welcher Musiker besser oder schlechter ist! Dank einer ausführlichen Vorbereitung auf dieses Vorspiel durch die Konzertpädagogin Stephanie Riemenschneider wussten die Schüler genau, auf was sie zu achten hatten. Lionel Jaquerod an der Trompete, Judith Stapf an der Violine, das Gitarrenduo mit Sören Golz und Ivan Danilov und Lukas Dressler an der Tuba waren in diesem Jahr die Gewinner.
Neben dem musikalischen Teil wird bei diesem Konzept sehr großer Wert auf das Zwischenmenschliche gelegt. In der Zeit zwischen dem Auswahlvorspiel und dem Solokonzert arbeiten die Solisten eng mit den beiden Schulen zusammen. Dazu gehören die Erarbeitung eines Videotrailers als Künstlerporträt und ein Konzert in den jeweiligen Schulen.
In der Zugabe stellen wir Ihnen die Wettbewerbsgewinner schon einmal vor:

Foto: John Hottinger

Lionel Jaquerod, Trompete, wurde 1991 in Lausanne geboren. Bereits mit acht Jahren wurde er als Jungstudent ins Konservatorium Freiburg aufgenommen und führte sein Studium ab 2007 bei Jean-François Michel als Vollzeitstudent fort. 2014 erhielt er seinen Master in Music Performance, Major in Orchestral Performance, und bekam den Preis für die beste Abschlussprüfung. Seit 2015 studiert er an der Folkwang Universität der Künste in Essen – für den Master in Professional Performace. Er erhielt den 2. Preis im nationalen Finale im Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb und 2013 das Stipendium der Friedl Wald Stiftung. Orchestererfahrungen sammelte Lionel Jaquerod im Orchestre de Chambre de Lausanne und beim Berner Symphonieorchester.

Judith Stapf kann mit ihren 18 Jahren schon jetzt auf einen beeindruckenden Lebenslauf zurückblicken. Im Alter von drei Jahren hatte sie zum ersten Mal eine Geige in der Hand, und schon nach wenigen Jahren Unterricht führte ihr Talent sie in nationale und internationale Konzertsäle.

Foto: Markus Bollen

Am Pre-College Cologne der Hochschule für Musik und Tanz Köln nahm sie 2008 ihr Studium bei Professor Ute Hasenauer und zum Wintersemester 2013/14 ihr Vollzeitstudium auf. Bei der VII. International Rotary Children Music Competition in Moskau gewann sie den 5. Preis und wurde 2014 vom WDR zur deutschen Vertreterin beim Eurovisionswettbewerb „Young Musicians“ nominiert.
Sie spielt eine Cremoneser Violine von Andrea Guarneri aus dem Jahr 1663.

Sören Alexander Golz (21) erhielt mit acht Jahren den ersten Gitarrenunterricht. Mit 14 Jahren wurde er Jungstudent an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und trat dort 2012 sein Vollzeitstudium an.

Er belegte zahlreiche Meisterkurse bei namhaften Gitarristen wie Rafael Aguirre und Marcin Dylla. Neben Erfolgen bei nationalen und internationalen Wettbewerben erhielt er beim internationalen Jugendwettbewerb für Gitarre „Andrés Segovia“ in Velbert 2010 als erster Deutscher in der Wettbewerbsgeschichte den 1. Preis.
Der 1992 in Russland geborene **Ivan Danilov** begann im Alter von neun Jahren mit dem Gitarrenspiel. Schon früh durfte er Erfolge beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ verzeichnen. 2008 wurde er als Jungstudent bei Prof. Alfred Eickholt an der Kölner Mu-

Virtuosen von morgen

Jetzt Du!

Die Duisburger Philharmoniker laden die junge Musikerelite aus NRW ein, als Solisten die große Bühne und das Publikum zu erobern.

Duisburger Philharmoniker
Solisten der Musikhochschulen in NRW
David Marlow Dirigent
Asil Sevindim Moderation

Freitag 29. Januar 2016, 20.00 Uhr
Theater am Marientor

Mit freundlicher Unterstützung der

Stiftung Lichterfeld

In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e. V.

sikhochschule aufgenommen, wo er auch sein Vollzeitstudium begann. Sowohl als Solist als auch im Ensemble und im Orchester spielte er Konzerte im In- und Ausland. Beim internationalen Jugendwettbewerb für Gitarre „Andrés Segovia“ gewann er einen 4. und 5. Preis. Die beiden Gitaristen musizieren gemeinsam in unterschiedlichen kammermusikalischen Besetzungen. Seit 2013 konzertieren sie als Duo „Golz&Danilov“, beispielsweise in der Düsseldorfer Tonhalle, im großen Sendesaal des WDR und in der Historischen Stadthalle Wuppertal. Im Jahr 2014 wurde ihnen der 1. Preis im traditionsreichen Barmenia-Wettbewerb der Musikhochschulen NRW „Gitarre plus X“ zuerkannt.

Lukas Dressler, 1988 in Saarbrücken geboren, erhielt mit 14 Jahren seinen ersten Tubaunterricht. Erste Orchestererfahrungen durfte er im Landes-Jugend-Symphonie-Orchester Saar sammeln und begann daraufhin im Jahr 2009 sein Bachelor-Studium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Im Oktober 2014 begann er am Orchesterzentrum Dortmund/Folkwang Universität Essen sein Studium bei Ulrich Haas, dem Tubisten der Duisburger Philharmoniker.
In der Staatskapelle Dresden konnte er durch eine zweijährige Akademie weitere Orchestererfahrung sammeln.

Franziska Schoch

Gastkonzert des WDR Sinfonieorchesters Köln und der Sopranistin Hanna-Elisabeth Müller am 12. März 2016

Über Nacht wurde sie zum Star der Opernwelt. Bei den Osterfestspielen in Salzburg im April 2014 debütierte Hanna-Elisabeth Müller als *Zdenka* in *Arabella* von Richard Strauss. Stimmlich wie darstellerisch überzeugte sie die Kritiker und verzauberte das Publikum.

Galt sie vorher noch als „Geheimtipp“ unter der jungen aufstrebenden Sängerelite, war sie nun überall gefragt. Die renommierte Zeitschrift „Opernwelt“ kürte sie daraufhin zur Nachwuchssängerin des Jahres. Dabei hat sie eigentlich schon gleich nach ihrer Ausbildung den Olymp erklommen: Kurz nach ihrem Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Mannheim wurde sie Mitglied des Sängerensembles der Bayerischen Staatsoper. Während andere junge Gesangstalente sich mit kleinen Rollen und Engagements langsam den Weg nach oben erarbeiten müssen, startete Hanna-Elisabeth Müller direkt durch.
Natürlich ist es ihre Stimme, die überzeugt – mit wunderschönen Melodiebögen, wohlklingend in allen Registern und immer textverständlich. Zudem punktet sie in Sachen gestalterische Darstellung. Zu Recht begeisterte sie das Publikum mit ihrer glaubwürdigen Interpretation von Arabellas Schwester Zdenka. Eine Hosenrolle, die zwischen Verwandlung, Täuschungen und tiefen Gefühlen changiert. Nicht nur in Interviews wirkt die junge Sopranistin entspannt, natürlich und fröhlich, auch an ihre Rollen geht sie mit Charme, aber auch mit intensiver Vorbereitung heran. „Wenn ich gut vorbreitet bin, dann geht es auch auf der Bühne gut“, erklärte sie einmal. Dass sie plötzlich neben Weltstars wie Renée Fleming auf der Bühne steht, habe sie überrascht, ihr aber auch Sicherheit gegeben.
Es war wohl die Leichtigkeit, die Christian Thielemann bei einem Vorsingen überzeugte. Während andere Kandidatinnen große Opernrollen vorbereitete hatten, sang Hanna-Elisabeth Müller ein Strauss-Lied. Das gefiel dem Maestro so gut, dass er sie für die Rolle in Salzburg haben wollte. Mittlerweile ist die Sängerin, sofern es ihr Engagement in München zulässt, regelmäßig zu Gast auf Lied- und Konzertpodien. Dennoch – so betont sie – sei ihr der Kontakt zu ihrer Hochschule und den Lehrern nach wie vor wichtig. „Die Stimme ist fragil“, erklärt sie. „Es ist schwer, sich selbst objektiv zu hören, und es ist gut, die Stimme ständig zu schulen und vor allem, sie gesund zu halten.“
Mit dem WDR Sinfonieorchester unter der Leitung seines Chefdirigent Jukka-Pekka Saraste hat sie Brahms’ Requiem gesungen. Wie Jugend, Charme und Natürlichkeit wirken, beweist nicht nur der zauberhafte Gesang von Hanna-Elisabeth Müller, sondern auch die

Foto: Chris Gonz

programmatische Zusammenstellung mit Alters- und Frühwerken. So stellt Maestro Eivind Aadland, der regelmäßig zu Gast beim WDR Sinfonieorchester Köln ist, eine frühe Sinfonie Mozarts und die Ouvertüre aus der Oper *La clemenza di Tito* nicht nur die *Vier letzten Lieder*, sondern auch eine Suite aus Strauss’ Oper *Der Rosenkavalier* gegenüber, die auf ihre ganz eigene Art dem Rokoko-Zeitalter und der Musik Mozarts eine Reverenz erweist.
Ihre Liebe zur Musik von Richard Strauss entdeckte Hanna-Elisabeth Müller schon vor einiger Zeit. Der Ausflug ins Liedfach – wie bei diesem Gastkonzert – ist neben der Opernarbeit immer wieder ein sehr willkommene Möglichkeit, noch einmal auf ganz anderes Weise ihre musikalische Darstellungskunst unter Beweis zu stellen. Der Kontakt zum Publikum ist ihr dabei sehr wichtig. „Man spürt auf der Bühne, wenn die Menschen emotional berührt werden.“ Bevor sie nun weiterzieht, um die großen Bühnen der Welt zu erobern, macht sie Station in Duisburg. Ein Abend der Extraklasse, den man nicht verpassen sollte.

Anja Renczikowski

Gastkonzert des WDR Sinfonieorchesters

WDR Sinfonieorchester Köln
Eivind Aadland Dirigent
Hanna-Elisabeth Müller Sopran

Wolfgang Amadeus Mozart Ouvertüre aus der Oper „La clemenza di Tito“ KV 621; Sinfonie A-Dur KV 201
Richard Strauss Vier letzte Lieder; Suite aus der Oper „Der Rosenkavalier“

Samstag 12. März 2016, 20.00 Uhr
Theater am Marientor

Marcelo Nisinman – Tango Factory

Es war Astor Piazzolla, der den Tango in die Sphäre der Kunstmusik erhoben hat.
Ermutigt durch die große Lehrerin Nadia Boulanger, bei der er in Paris Komposition studiert hatte, gelang es Piazzolla, die argentinische Tanzmusik zu sublimieren und seinen ganz eigenen Stil zu entwickeln, den Tango Nuevo.

Marcelo Nisinman (Bandoneon), Matan Porat (Klavier), Chen Halevi (Klarinette) und Winfried Holzenkamp (Kontrabass) (v.l.n.r.)

In seiner Nachfolge steht der 1970 in Buenos Aires geborene Komponist und Bandoneonspieler Marcelo Nisinman, der derzeit unangefochten als der beste Tango-Interpret der Welt gilt. Er hat den Tango nochmals auf ein höheres Level transformiert. Mit dem israelischen Klarinettisten Chen Halevi, der als Solist mit den bedeutendsten Orchestern in aller Welt auftritt, gründete er die „Tango Factory". Eine Formation von vier klassisch ausgebildeten, hochvirtuosen Musikern, die den Tango derart kunstreich zelebrieren, dass er vollkommen fraglos seinen Platz in der Kammermusik behauptet. Fantasiereichtum und Komplexität des immer wieder auch improvisierten musikalischen Geschehens sind dabei von so überbordender Spielfreude und argentinischem Feuer getragen, dass es einem den Atem verschlägt.
Und dann wieder wird man unvermittelt von der anrührenden Zärtlichkeit und Melancholie überwältigt, mit der Nisinman zum Beispiel Piazzollas unsterblichen Welterfolg „Adios Nonino" spielt. So ist es jedenfalls mir ergangen, als ich Marcelo Nisinman beim renommierten Kammermusikfestival in Hitzacker kennenlernte. Damit Sie ihn und sein Ensemble, das eine fast magische Bühnenpräsens ausstrahlt, ebenfalls erleben können, habe ich die Tango Factory sofort nach Duisburg eingeladen. Freuen Sie sich auf einen grenzüberschreitenden Abend voller großer Emotionen!

Dr. Alfred Wendel

7. Kammerkonzert

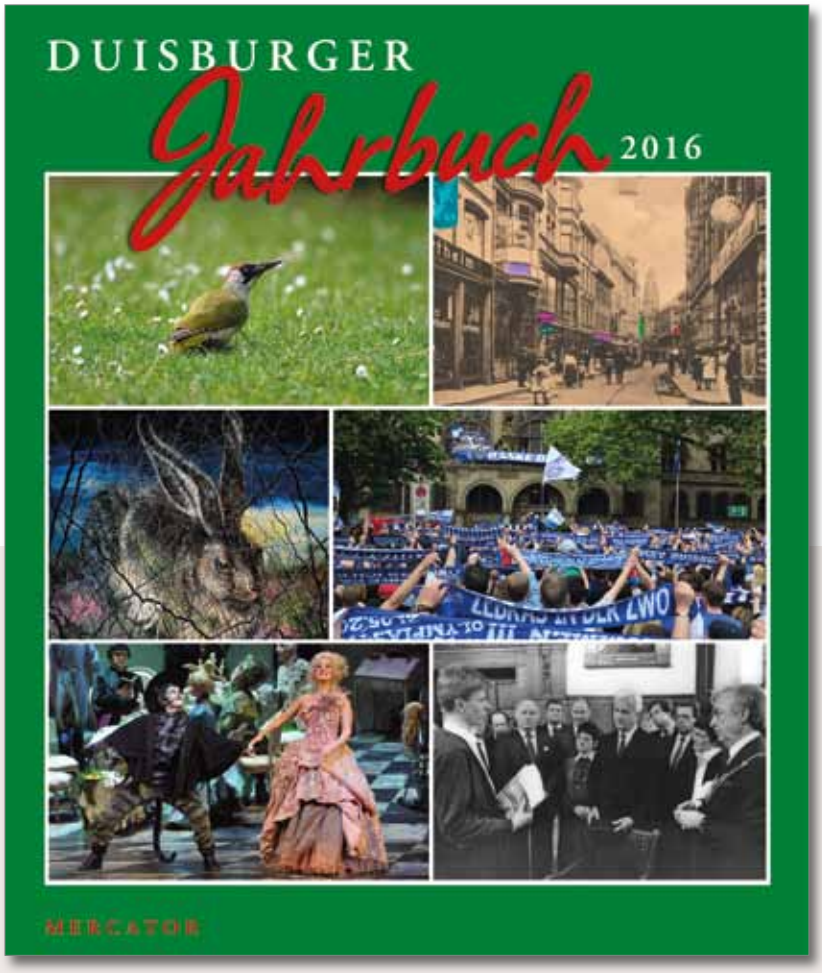
Tango Factory

Tango Factory:
Marcello Nisinman Bandoneon
Chen Halevi Klarinette
Matan Porat Klavier
Winfried Holzenkamp Kontrabass

Sonntag 17. April 2016, 19.00 Uhr
Theater am Marientor

Ermöglicht durch
Mercator Verlag

Kartoniert, ca. 176 Seiten in Farbe mit zahlreichen Fotos ISBN 978-3-87463-553-0 12,90 €



Mercator Verlag

Duisburg
für Insider

Auch in diesem Herbst lädt das Jahrbuch seine Leser ein zu einer literarischen Reise durch Duisburg. Wir halten Rückschau auf bewegende Ereignisse, stellen kulturelle Veranstaltungen vor, für die die Stadt über ihre Grenzen hinaus bekannt ist, porträtieren Menschen und Institutionen, die sich um Duisburg verdient gemacht haben und greifen geschichtliche Themen auf.
Im diesjährigem Jahrbuch geht es unter anderem um: 300 Jahre Rhein-Ruhr-Hafen; Aufstieg MSV; Akzente 2015; Kinderopern DOR; Beekstraße – ein historischer Streifzug.

www.mercator-verlag.de

Umjubelter Auftritt

Gastkonzert der Duisburger Philharmoniker am 20. August 2015 in Amsterdam

Die Duisburger Philharmoniker mit ihrem Generalmusikdirektor Giordano Bellincampi im Concertgebouw Amsterdam.

Die Solistin Sarah Chang beim Violinkonzert von Jean Sibelius

Sarah Chang wird für ihr großartiges Spiel gefeiert. Auch Giordano Bellincampi und die Duisburger Philharmoniker sind begeistert.

Dirigent Giordano Bellincampi während der 7. Sinfonie von Ludwig van Beethoven

Blick in den ausverkauften Saal nach dem gelungenen Konzert

Fotos: Ronald Knapp

Artist in Residence 2015/2016

Radek Baborák

Foto: Lucie Čermáková

Wie jedes Jahr gibt es auch wieder in der neuen Spielzeit 2015/ 2016 der Duisburger Philharmoniker einen „Artist in Residence". In dieser Saison ist es nun erstmals ein Bläser: der tschechische Hornist Radek Baborák.

Radek Baborák ist ein Phänomen. Als der Hornist aus dem tschechischen Pardubice seine erste Orchesterstelle antrat, war er ganze 18 Jahre alt. Und das Orchester war auch keineswegs eine böhmische Provinzkapelle, sondern die weltberühmte Tschechische Philharmonie. Von hier aus ging es in Riesenschritten weiter: Radek Baborák war Solo-Hornist bei den Münchner Philharmonikern und Residenz-Künstler der Bamberger Symphoniker, bevor er 2003 einem Ruf der Berliner Philharmoniker folgte. 2009 nahm er seinen Abschied vom Orchesterdienst, konzentrierte sich auf seine Solokarriere und gründete gleich ein ganzes Bündel von Ensembles, mit denen er mittlerweile auf der ganzen Welt gastiert.
In Duisburg wird sich Radek Baborák in dreifacher Funktion präsentieren: als Solist in einem Hornkonzert des nach wie vor unterschätzten russischen Spätromantikers Reinhold Glière, als Kammermusiker mit einem Programm aus Entlegenem und Bekanntem und schließlich mit seinem Ensemble „Baborák Orquestrina". „Eine Orquestrina ist so etwas wie ein Tanzorchester; fast alle Stücke, die wir aufführen, sind irgendwie vom Tanz inspiriert", sagt Baborák selbst über sein Ensemble. Da liegt es natürlich nahe, dass sich die „Orquestrina" in Piazollas Tango-Welten genauso heimisch fühlt wie in der Filmmusik oder bei Ravels *Bolero*. Vor allem bei den Tangos von Piazolla ist die Bearbeitung sehr interessant, wie Baborák selbst sagt. „Die spielen ja heute eigentlich alle, aber es gibt kaum gute Bearbeitungen für Horn, obwohl das von der Emotion und vom Temperament her so gut passt."
So ganz unbekannt ist Radek Baborák in Duisburg allerdings nicht. In der vergangenen Saison spielte er mit großem Erfolg das zweite Hornkonzert von Richard Strauss. Nicht nur das Publikum reagierte begeistert, auch das Orchester fiel fast von den Stühlen. Wie kann jemand mit einer solchen Leichtigkeit, Klangschönheit und gleichzeitigen Gelassenheit so perfekt Horn spielen? Die Antwort lautet: Radek Baborák.

Marie-Theres Plattenteich

5. Philharmonisches Konzert

Bilder aus Russland

Axel Kober Dirigent
Radek Baborák Horn
philharmonischer chor duisburg

Mili Balakirew Ouvertüre über drei russische Themen
Reinhold Glière Konzert für Horn und Orchester B-Dur op. 91
Sergej Tanejew „Johannes Damascenus", Kantate für Chor und Orchester
Sergej Prokofjew Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25 Symphonie classique

Mittwoch 20. / Donnerstag 21. Januar 2016, 20.00 Uhr
Theater am Marientor

2. Haniel Akademie-Konzert

Radek Baborák Horn
Martina Bačová Violine
Hana Baboráková Violoncello
Miroslav Severa Klavier

Mit Werken von Yehezkel Braun, Robert Kelly, Günter Raphael, Béla Bartók, Ludwig van Beethoven und Carl Reinecke

Dienstag 10. Mai 2016, 20.00 Uhr
Auditorium der Haniel Akademie

9. Kammerkonzert

Baborák Orquestrina

Radek Baborák Horn
Baborák Orquestrina

Nino Rota Filmmusik zu „Il Bidone"
„Castel del Monte", Ballade für Horn und Orchester
Gabriel Fauré Pavane op. 50
Lev Kogan Hassidic Tunes für Horn und Streichquartett
Astor Piazolla L' Histoire du Tango
Maurice Ravel Boléro

Sonntag 5. Juni 2016, 19.00 Uhr
Theater am Marientor

Das Projekt „Artist in Residence" wird gefördert von EVONIK INDUSTRIES

Konzertkalender November 2015 bis März 2016

Fr 13. November 2015, 20.00 Uhr

Orchestermusik aus dem Reich der Mitte

FU Jiangning
Han Tune
KONG Xiangkai
Da Tong Song
ZHAO Jiping
Qiao's Grand Courtyard Suite
YE Xiaogang
Chu Symphony

Chinesisches Solistenensemble
Duisburger Philharmoniker
philharmonischer chor duisburg
James Liu Dirigent

Theater am Marientor

Sa 14. November 2015, 19.00 Uhr

3. Kammerkonzert

Franz Schubert
Streichquartett C-Dur D 32
Jörg Widmann
Streichquartett Nr. 4
Johannes Brahms
Klarinettenquintett h-Moll op. 115

Jörg Widmann Klarinette
Quatuor Diotima

Ermöglicht durch die Peter Klöckner-Stiftung

Theater am Marientor

Quatuor Diotima (14. November) Foto: Molina Visuals

Mi 25. November 2015, 20.00 Uhr
Do 26. November 2015, 20.00 Uhr

4. Philharmonisches Konzert

Duisburger Philharmoniker
Giordano Bellincampi Dirigent
Nicolas Altstaedt Violoncello

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 3 D-Dur D 200
Thomas Agerfeldt Olesen
Konzert für Violoncello und Orchester
Deutsche Erstaufführung – Auftragswerk des Aarhus Symphony Orchestra und der Duisburger Philharmoniker
Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Ermöglicht durch die Peter Klöckner-Stiftung

Theater am Marientor

Sa 28. November 2015, 19.00 Uhr

Barockkonzert im Lichterschein

Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel und Antonio Vivaldi

Alexandra von der Weth Sopran
Barockensemble der Duisburger Philharmoniker

Theater Duisburg, Opernfoyer

Fr 04. Dezember 2015, 18.00 Uhr

Peter und der Wolf

Dauer: 60 Minuten
Ein sinfonisches Märchen von Sergej Prokofjew

Duisburger Philharmoniker
Martin Fratz Leitung
Mirja Boes Sprecherin

klassik.klassik junior

Theater Duisburg, Großer Saal

Sa 05. Dezember 2015, 18.00 Uhr

ChorWerk Ruhr – Vom Himmel hoch ...

Weihnachtliche Chorgesänge von Gabrieli, Eccard, Mendelssohn, Bruckner, Brahms etc.

ChorWerk Ruhr
Klaas Stok Dirigent

Duisburg, Salvatorkirche

So 06. Dezember 2015,
11.00 und 15.00 Uhr

Weihnachten in Lied und Wort

Weihnachtliches aus aller Welt

Susanne Leinert-Heidt Sopran und Rezitation
Alea-Ensemble der Duisburger Philharmoniker
Friedmann Dreßler Arrangements

Theater Duisburg, Opernfoyer

So 13. Dezember 2015, 11.00 Uhr

2. Profile-Konzert

Klarinettentrios

Ludwig van Beethoven
Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier B-Dur op. 11 „Gassenhauer-Trio"
Nino Rota
Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier
Alexander Zemlinsky
Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier d-Moll op. 3

Andreas Oberaigner Klarinette
Fulbert Slenczka Violoncello
Mirela Slenczka Klavier

Theater Duisburg, Opernfoyer

Fr 01. Januar 2016, 18.00 Uhr

Das Neujahrskonzert 2016 der Duisburger Philharmoniker

Duisburger Philharmoniker
Ari Rasilainen Dirigent
Laura Vukobratovic Trompete
Andreas Reinhard Klarinette

Theater am Marientor

Mi 20. Januar 2016, 20.00 Uhr
Do 21. Januar 2016, 20.00 Uhr

5. Philharmonisches Konzert

Duisburger Philharmoniker
Axel Kober Dirigent
Radek Baborák Horn
– Artist in Residence –
philharmonischer chor duisburg

Mili Balakirew
Ouvertüre über drei russische Themen
Reinhold Glière
Konzert für Horn und Orchester B-Dur op. 91
Sergej Tanejew
„Johannes Damascenus"
Sergej Prokofjew
„Symphonie classique"

Das Projekt „Artist in Residence" wird gefördert von Evonik.

Theater am Marientor

So 24. Januar 2016, 11.00 Uhr

3. Profile-Konzert

Nonette

Franz Lacher
Nonett F-Dur op. 121
Johannes Brahms
Serenade Nr. 1 D-Dur op. 11 in der rekonstruierten Originalfassung für Nonett von Jorge Rotter

Stephan Dreizehnter Flöte
Imke Alers Oboe
Andreas Oberaigner Klarinette
Carl-Sönje Montag Fagott
Nicolai Frey Horn
Önder Baloglu Violine
Mathias Feger Viola
Anja Schröder Violoncello
Francesco Savignano Kontrabass

Theater Duisburg, Opernfoyer

Fr 29. Januar 2016, 20.00 Uhr

Virtuosen von morgen

Duisburger Philharmoniker
David Marlow Dirigent
Lukas Dressler Tuba
Judith Stapf Violine
Sören Golz und Ivan Danilov Gitarrenduo
Lionel Jaquerod Trompete
Asli Sevindim Moderation

Jan Koetsier
Concertino für Tuba und Streichorchester (op. 77/rev. 1982)
Eugene Ysaye
Chant d'Hiver (Winterlied) op. 15
Joaquin Rodrigo
Concierto Madrigal für 2 Gitarren und Orchester
Alfred Desenclos
Incantation, Thrène et Danse

Das Projekt „Virtuosen von morgen" wird gefördert von der Stiftung Lichterfeld und der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker.

Theater am Marientor

David Marlow (29. Januar) Foto: Thomas Kost

So 31. Januar 2016, 19.00 Uhr

4. Kammerkonzert

Franz Schubert

Die schöne Müllerin D 795
Liederzyklus nach Gedichten von Wilhelm Müller

Christoph Prégardien Tenor
Christoph Schnackertz Klavier

Ermöglicht durch KROHNE

Theater am Marientor

Mi 17. Februar 2016, 20.00 Uhr
Do 18. Februar 2016, 20.00 Uhr

6. Philharmonisches Konzert

Duisburger Philharmoniker
Giordano Bellincampi Dirigent
Elisabeth Leonskaja Klavier

Johannes Brahms
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll op. 15
Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Ermöglicht durch ThyssenKrupp Steel Europe

Theater am Marientor

Sa 20. Februar 2016,
19.00 – 22.00 Uhr

Schubertiade

Lieder und Ensemble-Gesänge von Franz Schubert und anderen

Christoph Prégardien Tenor
Julian Prégardien Tenor
Samira Prégardien Klarinette
Andreas Frese Klavier
Michael Gees Klavier
Jan Schumacher Dirigent
Hornisten der Duisburger Philharmoniker
Camerata Musica Limburg

Ermöglicht durch KROHNE

Theater am Marientor

So 21. Februar 2016, 11.00 Uhr

4. Profile-Konzert

Der wandernde Turm
Prokofjew als Dichter und Komponist

Sergej Prokofjew
Sonate für Violoncello und Klavier C-Dur op. 119
Sonate für Flöte und Klavier D-Dur op. 94
sowie die Erzählungen „Ultraviolette Freiheiten“ und „Der wandernde Turm“

Stephan Dreizehnter Flöte
Anja Schröder Violoncello
Tobias Bredohl Klavier
Claus-Dieter Clausnitzer Sprecher

Theater Duisburg, Opernfoyer

So 21. Februar 2016, 19.00 Uhr

5. Kammerkonzert

Franz Schubert

Die Winterreise D 911
Liederzyklus nach Gedichten von Wilhelm Müller

Christoph Prégardien Tenor
Hartmut Höll Klavier

Ermöglicht durch KROHNE

Theater am Marientor

Mi 02. März 2016, 19.00 Uhr

Symphony of Jazz · Big Chris Barber Band

Einmaliges Sonderkonzert mit den Duisburger Philharmonikern

The Big Chris Barber Band
Duisburger Philharmoniker
Giordano Bellincampi Leitung
in Zusammenarbeit mit Bernd Albani JazzLive

Theater Duisburg, Großer Saal

Symphony of Jazz (2. März) Foto: John Hurd

Mi 09. März 2016, 20.00 Uhr
Do 10. März 2016, 20.00 Uhr

7. Philharmonisches Konzert

Duisburger Philharmoniker
Jonathan Darlington Dirigent
Frank Dupree Klavier

Georges Bizet
Sinfonie C-Dur
Maurice Ravel
La valse
Leonard Bernstein
Sinfonie Nr. 2 für Klavier und Orchester „The Age of Anxiety“

Ermöglicht durch KROHNE

Theater am Marientor

Sa 12. März 2016, 20.00 Uhr

Gastkonzert des WDR Sinfonieorchesters

Wolfgang Amadeus Mozart
Ouvertüre aus der Oper „La clemenza di Tito“ KV 621
Sinfonie A-Dur KV 201
Richard Strauss
Vier letzte Lieder
Suite aus der Oper „Der Rosenkavalier“

WDR Sinfonieorchester Köln
Eivind Aadland Dirigent
Hanna-Elisabeth Müller Sopran

Theater am Marientor

Hanna-Elisabeth Müller (12. März) Foto: Chris Gonz

So 13. März 2016, 19.00 Uhr

6. Kammerkonzert

Franz Schubert

Schwanengesang D 957
14 Lieder nach Gedichten von Ludwig Rellstab, Heinrich Heine und Johann Gabriel Seidl

Christoph Prégardien Tenor
Michael Gees Klavier

Ermöglicht durch KROHNE

Theater am Marientor

Weitere Informationen auf www.duisburger-philharmoniker.de